


Crystal  
Meth



- Die Safer-use-Regeln sind keine
- Anleitung zum Drogengebrauch
- nach §29 Abs. 1 Nr. 12 BtmG!
- Jeglicher Drogenkonsum birgt
- Gefahren und Risiken.
- Die männliche Schreibweise wurde
- ausschließlich aus Gründen
- der besseren Lesbarkeit gewählt.
- Wir danken allen, die uns bei
- der Realisierung dieses Projektes
- unterstützt haben.

## Bestandsaufnahme DREI



Crystal  
Meth

# Inhalt

## 6 Crystal – Bestandsaufnahme DREI

### 8 C – Substanz

8 Name

9 C – chemisch gesehen

10 Historisches

11 Aussehen

## 12 C – Konsumformen, Dauer und Risiken

12 sneefen

13 inhalieren

14 spritzen/intravenös

15 oral

16 anal/vaginal

### 18 Wirkung

19 Wirkungsspektrum

20 Neben- und Langzeitwirkung

23 Konsummenge

24 Wechselwirkungen mit  
anderen Substanzen

## 28 Notfall

### 30 Nach dem C-Konsum

### 31 Das Besondere am C

32 C und subjektives Gefühl,  
Konsummotive

32 C und Leistungssteigerung

33 C und Quatschen

33 C und Szene

34 C und Männer

35 C und Frauen

37 **C und Risiken**

37 C und Abhängigkeit

38 C und Gehirn

39 C und Jugend

40 C und Schwangerschaft

42 C und Baby

43 C und Familie

42 **C und Rechtslage**

43 BtMG

45 C und Führerschein

46 C und Nachweisbarkeit

47 C und Hilfe

48 Sucht- oder Drogenberatungsstellen

Kontaktaufnahme mit C-Konsu-

50 menten in der Suchtberatung

Entzugsbehandlung – psychische

und physische Stabilisierung in einem

psychiatrischen Fachkrankenhaus

51 Entwöhnungsbehandlung – lang-

fristige Abstinenz und ganzheitliche

Verbesserung

53 Selbsthilfegruppen

53 ... was noch?

54 **Quellen**

55 **Impressum**

Die Schlagzeilen der Tageszeitungen zu Beginn des Jahres 2012 verheißen nichts Gutes: die Monsterdroge Crystal sei auf dem Vormarsch. Die Konsumenten würden immer jünger, die gesundheitlichen Beeinträchtigungen gravierender. Sicher ist wohl, dass Crystal einen festen Platz in der Drogenkonsumwelt einnimmt. Allerdings sind Angst und Sensation keine guten Ratgeber; weder für Anwender noch für Angehörige und professionelle Helfer. Diese benötigen seriöse und nach bestem Wissen und Gewissen geprüfte Informationen.

Zum dritten Mal schauten wir gründlich unsere Bestandsaufnahme über Crystal durch. In bewährter Form sind auf den folgenden Seiten zunächst Substanzinformationen nachlesbar.

Der regelmäßige Gebrauch von psychoaktiven Substanzen wirkt sich stets auf alle Lebensbereiche aus. Einerseits ist das genau ja auch gewollt und beabsichtigt, andererseits entstehen spezielle Risiken. Im zweiten Teil der Broschüre wird aus unterschiedlichen Perspektiven das Spektrum zwischen Genuss und Gefährdung durch Crystalkonsum betrachtet.

Die vorliegende Broschüre soll Interessierten, die im beruflichen, aber auch privaten Kontext sich mit der Thematik Crystal auseinandersetzen, übersichtlich Antworten auf häufige Fragen geben. Diese Informationen sollen hilfreich sein für diejenigen, die sich mit C-Anwendern auseinandersetzen.

**Name** Die Substanz »Crystal« (sprich: Crystel) wird weltweit konsumiert und ist unter den unterschiedlichsten Bezeichnungen bekannt, z. B.

- o Crystal, C, Crystal Meth, Ruppe, Pervitin, Pervetin, Methedrin (Europa)
- o Ice, Meth, Glass, Crystal Speed, Piko, Tik, Crank (Nordamerika)
- o Perlik, Yaba (Asien)
- o Hard Pep, Vint (Russland)

In unserer Region ist die verkürzende Bezeichnung »C« üblich geworden, die wir deshalb auch in dieser Broschüre verwenden.





**C – chemisch gesehen**

C ist ein synthetisch – d.h. künstlich – hergestelltes Stimulans auf Amphetaminbasis.

Der chemische Name lautet N-Methylamphetamin oder kurz: Methamphetamin.

Die Herstellung von Methamphetamin erfolgt im Labor durch die chemische Reduktion von Ephedrin mittels z.B. Jodwasserstoff oder Jod und Phosphor. Ephedrin ist ein in zahlreichen Asthma-, Husten- und Grippemedikamenten enthaltener Wirkstoff, der aus dem Ephedra-Kraut gewonnen wird.

C in rekristallisierter Form hat einen besonders hohen Reinheitsgrad (90–100%).



## Historisches

Häufig wird Crystal als relativ neue und »exotische« Droge betrachtet. Dies ist so nicht richtig. Die Erstsynthese des Methamphetamins wurde bereits 1893 von dem japanischen Chemiker Nagayoshi Nagai vorgenommen. In der Folgezeit wurde der Wirkstoff Ephedrin weiter erforscht und 1919 lag er erstmalig in kristalliner Reinform vor. Ab 1934 wurde auch in Deutschland an der Herstellung von Methamphetamin gearbeitet. Es entstand das Arzneimittel »Pervitin«, welches von 1938 bis 1988 auf dem Markt erhältlich war. Das Medikament kam im zweiten Weltkrieg bei Soldaten zum Einsatz und war unter der Bezeichnung »Panerschokolade« (Schokolade mit Pervitin-Beimischung) oder »Stuka-Tablette« bekannt. Frontsoldaten erhielten das Mittel zur Minderung des Angst- und Schmerzgefühls, außerdem steigerte es die Leistungsfähigkeit und verringerte das Hungergefühl. Nach 1945 wurde der Wirkstoff Ephedrin weiterhin häufig missbräuchlich verwendet, u. a. als Dopingmittel im Sport. Bis heute werden Medikamente mit den Inhaltsstoffen des Pervitins von Apothekern patientenspezifisch nach ärztlicher Verordnung hergestellt. Diese Mittel werden jedoch selten verschrieben und dürfen in Apotheken nach der Betäubungsmittelverordnung nur in geringen Mengen lagern.



## Aussehen

Konsistenz und Aussehen des Methamphetamins erinnern an Eiskristalle oder kleine Glassplitter. In dieser oder in feiner, pulveriger Form wird es auf dem Drogenmarkt angeboten. Die Kristalle haben eine **milchig-weiße Färbung**, können aber auch beliebig (z. B. rosa oder blau) eingefärbt sein. Der Wirkstoffgehalt im Pulver kann zwischen 10% und 80% variieren. Mögliche Verschnittstoffe sind Paracetamol, Milchzucker, Koffein oder auch Ephedrin.

C- Anwender berichten, dass gelb gefärbtes Crystal nicht so hochrein sei, hingegen bspw. rotes eingefärbt sei. Eine endgültige Klärung, was für die Färbung der Kristalle verantwortlich ist, konnten wir bis Redaktionsschluss nicht herausfinden.

Seltener ist es auch in **Tabletten- oder Kapselform** erhältlich (sog. Thai-Pillen). Die Substanzen in Tablettenform zu verpacken, senkt die Hemmschwelle beim Ausprobieren. Das Schmutzige und Verbotene, was dem Konsum von Pulvern und damit verbundenen Konsumformen wie sneefen, rauchen oder spritzen anhaftet, wird so umgangen.

# Konsumformen und Wirkungsdauer

## sneefen

### Konsumform

- Pulver wird durch Nase gezogen
- auch als »ruppen« oder »rotzen« bezeichnet
- Aufnahme über Nasenschleimhaut

### Wirkungseintritt

- nach etwa 5–10 Minuten
- Anwender beschreiben oft, einen unangenehmen Geschmack im Rachen zu haben und ein schmerzhaftes Brennen in der Nase zu spüren.*

### Risiko

- Nasenschleimhaut kann durch scharfkantige Röhrrchen verletzt werden
- bei Verwendung von Geldscheinen Infektionsgefahr durch an Scheinen anhaftende Verunreinigungen
- Übertragung schwerer Infektionskrankheiten bei gemeinsamer Röhrrchenbenutzung möglich

---

## inhalieren / rauchen / verdampfen

---

### Konsumform

- Erhitzen von C auf Alufolie oder rauchen mit pipe (Pfeife)
- entstehender Dampf wird eingeatmet
- auch als »blecheln« bezeichnet

### Wirkungseintritt

- sofort

*Konsumenten würden das Inhalieren aufgrund des angenehmeren Geschmacks bevorzugen. Ein Wechsel vom sneefen zum Inhalieren oder die Bevorzugung kann jedoch auch als Übergang zu einem abhängigen Konsummuster gewertet werden.*

### Risiko

- gravierendste Suchtentwicklung und Neurotoxizität durch das schnelle Anfluten.
- Blockade der Blutgefäße
- Verätzung von Lungenbläschen
- Langfristig Kurzatmigkeit, Verkleinerung des Lungenvolumens
- es wird angenommen, dass erhebliche Lungenschäden entstehen, die mit denen durch Tabakrauch verursachten Schädigungen vergleichbar sind

---

## spritzen / intravenöser Gebrauch

---

### Konsumform

- Auflösen von C mit Wasser
- Aufziehen der Lösung in Spritze
- Injektion in Vene
- auch als »ballern« bezeichnet

---

### Wirkungseintritt

- sofort
- mit dem Erhitzen von C verringert sich die gewünschte Wirkung

*Es kann davon ausgegangen werden, dass Anwender mit dieser Konsumform bereits abhängig sind und aufgrund der hohen Neurotoxizität Dosissteigerungen vornehmen (müssen).*

---

### Risiko

- Neurotoxizität durch das zu rasche Anfluten
- Überdosierung schneller möglich
- Dosierung schwierig (Auflösungsverhältnis Substanz – Wasser)
- wenn Crystal nach dem Auflösen in Wasser nicht erhitzt wird, ist die Injektionslösung unsteril

- durch unsterile Substanz, Spritzbestecke, unsaubere Spritztechnik und mangelnde Hygiene Übertragung von Infektionskrankheiten (HIV/Hep), Abszessbildung, Venenverletzung, Venenentzündung, Venenthrombose, Herzmuskelentzündung, Herzklappenentzündung, Hauterkrankungen möglich

---

## oral

---

### Konsumform

- C in Kapseln verpackt wird geschluckt
- auch als »bomben« bezeichnet

### Wirkungseintritt

- nach 30 bis 45 Minuten

*In Prag verteilen Streetworker Gelatine-Kapseln, in welche das Crystal fürs »bomben« (orale Einnahme) verpackt werden. Ziel ist es, Anwender vom riskanten i. v. Gebrauch zu weniger riskanten Konsumformen zu bringen.*

### Risiko

- wie bei allen Konsumformen auch Abhängigkeitsentwicklung möglich
- Gefahr innere Verletzungen im Mund- und Rachenraum sowie in Speiseröhre und Magen

---

## anal / vaginal

---

### Konsumform

- Anal (booty bomb); mittels nadelfreier Spritze wird verflüssigte Substanz in den Enddarm gespritzt
  - Vaginal? Wir haben davon gehört.
- 

### Wirkungseintritt

- uneinheitliche Angaben  
*Über derart intime Gebrauchsformen wird kaum gesprochen, geschweige denn geschrieben und geforscht. Daher sind gesicherte Aussagen über Wirkungseintritt und Risiken nicht machbar.*
- 

### Risiko

- Verletzung der rektalen Membran/Schleimhaut möglich
- rasches Anfluten
- rasche Abhängigkeitsentwicklung
- Vergleichbares Infektionsrisiko wie bei geteilten Röhren



## Anmerkung

### »ballern« / i.v.- Konsum / »booty bomb«

Beim Spritzen mit oder ohne Nadel sollte unbedingt auf Hygiene geachtet werden: Hände waschen, sauberes (frisches) Besteck, Desinfizieren der Einstichstelle. Wichtig ist auch, dass die **Injektionslösung erhitzt** wird, damit Keime und andere Krankheitserreger abgetötet werden und so eine sterile Lösung entsteht. Es liegen keine verlässlichen Angaben bezüglich der Temperatur vor, die nötig ist, um Krankheitserreger abzutöten.

In größeren Städten können gebrauchte Spritzen und Nadeln in Drogen- oder AIDS-Beratungsstellen kostenlos gegen neue eingetauscht werden. Auch für Spritzen und Nadeln gilt, sie nie mit anderen zu teilen, keine Reste aus anderen Spritzen zu verwenden und sie nach Gebrauch sicher zu entsorgen, um das Übertragungsrisiko von Krankheiten (Hepatitis, HIV) zu senken. Bei Beschwerden wie Entzündungen, Abszessen, geröteten und heißen Gliedmaßen sollte unbedingt ein Arzt aufgesucht werden.

Die Hygienehinweise gelten in gleichem Maße auch für anale oder vaginale Verwendungsvarianten.

# Wirkung

Je nach Reinheitsgrad wird C eine bis zu **fünffach stärkere Wirkung** als anderen Amphetaminen (z. B. »Speed«) nachgesagt. Die Substanz bewirkt im Gehirn, dass körpereigene Botenstoffe wie Dopamin und Noradrenalin ausgeschüttet werden. Außerhalb des Gehirns wird Adrenalin freigesetzt. Dieser körperliche Zustand stellt sich ohne Substanzgebrauch sonst nur in Gefahrensituationen ein. Der Organismus ist so stimuliert, dass Grundbedürfnisse wie Schlafen, Hunger, Durst aber auch Empfindungen wie Schmerzen zurückgestellt werden können. Die freigesetzte Energie benötigt der Körper für den gesteigerten Stoffwechsel, die gesteigerte Atmung sowie die Erhöhung von Blutdruck, Puls und Körpertemperatur. Die Wirkungsdauer und Intensität ist abhängig von der Konsumform, der Substanzqualität, dem Gewöhnungsgrad (Toleranz) und der individuellen Verfassung des Anwenders.

C wird fast vollständig vom Darm aufgenommen und von da aus im Körper verteilt. Im Fettgewebe ist dabei die höchste Konzentration zu finden. Ausgeschieden wird ein Großteil als wasserlösliche Säure im Urin. Wie schnell C wieder aus dem Organismus ausgeschieden wird, kann von Person zu Person variieren.

## Wirkungsspektrum

C ist durch einige Facetten seiner Wirkweise kurzfristig gut geeignet, Bedürfnisse und Ziele, die gesellschaftlich ausdrücklich erwünscht sind, zu erreichen (Stichworte: Leistungsgesellschaft und Schönheitsideal).

Wie bei allen psychoaktiven Substanzen sind bestimmte Wirkweisen vom Anwender erwünscht und beabsichtigt, andere stellen sich quasi als **Nebenwirkung** ein. Kurzfristige und als positiv erlebte Drogenwirkungen spielen eine entscheidende Rolle dabei, ob der Gebrauch wiederholt wird oder nicht.

Die kurzfristigen und positiv erlebten Wirkungen von C können sein:

- Gefühle von Euphorie und Aufgeputschtsein
- Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit und Bewegungsdrang
- Erhöhter Kontaktwunsch und Rededrang
- Erhöhung der Risikobereitschaft und gesteigertes Selbstbewusstsein
- Steigerung des sexuellen Verlangens sowie Erhöhung der Bereitschaft für riskante sexuelle Praktiken
- Unterdrückung von Hunger, Durst, Schlafbedürfnis und Schmerzempfinden
- Verminderung des Körpergewichts infolge des herabgesetzten Hungergefühls sowie des gesteigerten Bewegungsdranges
- als unangenehm empfundene Gefühlszustände/ Emotionen besser aushalten können

.....

**Neben- und Langzeit-  
wirkungen**

**Kurzfristig** kann bei C-Konsum auftreten:

- o Hautjucken
- o Schweißausbrüche
- o Mundtrockenheit (auch langfristig)
- o Hypermotorik der Kaumuskelaktivität («Kau-Flash»).
- o Schädigung/Verletzung der Nasenschleimhäute/ Nasenscheidewand
- o Schwindel
- o Herzrasen mit plötzlichem Blutdruckanstieg gefolgt von Blutdruckabfall
- o Zittern
- o Muskelkrämpfe
- o Appetitlosigkeit
- o Hyperthermie (Überhitzung des Körpers) verbunden mit einer Vielzahl an Symptomen und Folgen, u. a. Rhabdomyolyse (Absterben quergestreifter Muskulatur)
- o stereotype Verhaltensweisen wie Hautkratzen, Pickeln quetschen u. ä.

**!** Einige dieser Aspekte können ein Anzeichen für Überdosierungen sein. In diesen Fällen muss sofort der Notarzt gerufen werden (siehe auch Notfall)!

**Langfristig** birgt regelmäßiger C-Konsum das Risiko enormer körperlicher und psychischer Schädigungen (siehe auch C und Risiken):

- Psychosen auf Grund von C-Vergiftung und Überdosierungen
- Schlafstörungen, Schlafentzugspsychosen
- Hautveränderungen und -entzündungen
- Pickel-Aufkratzen in Form von ständig wiederholten Handlungen
- Zersetzung der Nasenscheidewand möglich durch sneefen
- Starker Gewichtsverlust, Untergewicht, im Verlauf Gewichtszunahme und beim Aufhören JOJO-Effekt mit Gewichtszunahme
- erhebliche Schädigung der Zähne
- gesteigertes Aggressionspotential
- Depressionen
- Panikattacken, Angstzustände
- deutliche Persönlichkeitsveränderungen
- Absterben von Nervenzellen (langfristig beeinträchtigte Merkfähigkeit, Konzentrationsstörung, Wortfindungsstörungen/ »verspult sein«)
- Magenschmerzen, Magendurchbruch
- Beeinträchtigungen des Monatszyklus bei Frauen

- Herzrhythmusstörungen/Erhöhung des Blutdrucks
  - Auch Hirnblutungen und Risse in den Hauptschlagadern möglich
  - Nierenschädigung bei Hyperthermie (Überhitzung des Körpers)
  - Schwächung des Immunsystems, erhöhte Infektanfälligkeit
  - Entwicklung einer Abhängigkeitserkrankung
  - gelegentlich gekoppelt mit Glückspielsucht und/oder Sexsucht
- ! Drogengebrauch wirkt sich immer auf alle Lebensbereiche aus, was in der Konsequenz sehr problematisch sein kann.

.....

**Konsummenge** Einen risikofreien Konsum von C gibt es nicht.

Die sog. toxische Schwelle liegt bei 100 mg Methamphetamin, was 1/10g pro Konsumeinheit in Geleekapseln entsprechen würde. Diese Angabe bezieht sich auf eine ausschließlich orale Einnahme, bei der das Anfluten im Gehirn stark verzögert auftritt. Üblicherweise praktizieren Konsumenten aber andere Konsumformen, da ein rasches Anfluten bzw. Spüren des Wirkungseintritts erwünscht ist.

Durch den stark variierenden Wirkstoffgehalt sind zudem **Überdosierungen** sehr schnell möglich.

Einige Konsumenten nutzen C als einen sogenannten »Kaffeersatz« am Morgen oder in Phasen von tagesabhängigen Leistungseinbrüchen. Dabei werden sehr geringe Mengen C nasal konsumiert, ohne dass ein sehr auffälliges C-Verhalten sichtbar wird.

.....

**Wechselwirkungen mit  
anderen Substanzen**

Generell gilt: Mischkonsum, also der Gebrauch verschiedener Substanzen gleichzeitig bzw. die Kombination mehrerer Stoffe, birgt unberechenbare Wechselwirkungen. Einzelne Substanzwirkungen können verstärkt oder abgeschwächt werden, was auch zeitverzögert auftreten kann. Die Wahrscheinlichkeit »unangenehmer Zwischenfälle« ist erhöht.

Bekannte Wechselwirkungen psychoaktiver Substanzen mit C sind:

.....

**C und Ecstasy (MDMA)**

C hebt die MDMA-Wirkung auf. Erst nach drei oder mehr Wochen Konsumpause hat sich der Körper soweit regeneriert, dass Ecstasy eine Wirkung entfalten könnte. Beide Substanzen in Kombination stellen eine **Extrembelastung** für den Kreislauf dar.

.....

**C und Speed  
(Amphetamin)**

**Verwechslungsgefahr!** Nebenwirkungen können sein: Herzrasen, Schwindelgefühle, was durch die Kombi potenziert wird. Risiko von Kreislaufkollaps steigt an, Überhitzung ist möglich.



.....

**C und LSD** **Horrortripgefahr!** Der LSD-Trip kann kürzer ausfallen als gewohnt. Konsumenten berichten von unangenehmen Halluzinationen auf C und LSD, die bei Dauerkonsum mit der ohnehin schlechteren psychischen Verfassung in Zusammenhang stehen könnten.

.....

**C und Kokain** **Kreislaufbelastung!** Die Kombination von C und Kokain (dies gilt genauso für die Kombination von Amphetamin und Kokain) kann zu plötzlichen ernsthaften Kreislaufproblemen führen – Atembeeinträchtigung bis hin zum Herzstillstand ist möglich.

.....

**C und Alkohol** **Alkoholvergiftungsgefahr!** Da man unter C die Alkoholwirkung kaum verspürt, besteht potenziell die Gefahr der Alkoholüberdosierung bzw. -vergiftung. Subjektiv fühlt man sich selbst nach Alkoholmengen, die einen sonst betrunken machen würden, noch relativ nüchtern, so dass man die getrunkene Menge oft gar nicht bewusst registriert.

.....

**C und Energizer** Potenziert die unangenehmen Nebenwirkungen wie Herzerasen und Kreislaufprobleme. Risiko eines **Kreislaufkollapses** möglich, auch Überhitzungsgefahr.

**C und Cannabis**

.....

**Unberechenbar!** Cannabis verstärkt zunächst die Wirkung von C, was den Kreislauf stark belasten kann. Ansonsten wirken beide Substanzen praktisch entgegengesetzt.

C zum »Drauf sein«, Cannabis zum »Runter kommen«, was von Konsumenten jedoch häufig gezielt genutzt wird. Die Gefahr dabei ist jedoch, dass z. B. der Schlaf-Wach-Rhythmus zunehmend nur noch mit Substanzen zu regeln ist und sich eine kombinierte Abhängigkeit von beiden Drogen entwickelt.

.....

**C und Heroin**

**Unberechenbar!** Durch die schnelle Gewöhnung wird eine schnellere Dosissteigerung erforderlich. Atemlähmung, Spontane Hirnblutungen, Herzrhythmusstörungen, massive Blutdruckkrisen, damit verbundene Kreislaufzusammenbrüche und Hirnschädigungen können die Folge sein. Zuverlässiger Weg in eine kombinierte Abhängigkeit von beiden Drogen.

Kann als Selbstbehandlungsversuche bei Amphetaminpsychosen gewertet werden sowie als Zeichen einer Abhängigkeit.

**Beobachtung: Langjährige Heroinkonsumenten steigen auf C um.**

.....

**C und Poppers**

**Kreislaufbelastung!** Wenn der Körper gleichzeitig mit Poppers und C zurechtkommen muss, sind die Risiken für Herz-Kreislaufzusammenbruch, Schlagan-

.....

fall und Koma enorm hoch, da beide Substanzen blutdruckerhöhend wirken sowie die Herzfrequenz ansteigen lassen. Sie potenzieren sich so gesehen in ihrer Wirkweise auf den Organismus.

.....

### **C und Potenzpillen**

**Kreislaufbelastung!** Die Risiken sind mit »C und Poppers« vergleichbar.

Hinweis: Poppers und Potenzpillen sollten NIEMALS gemeinsam konsumiert werden, die Gefahr eines Herzinfarktes ist immens hoch!

.....

### **C und Medikamente**

#### **Beta-Blocker, MAO**

#### **Hemmer, Antidepressiva**

Kann zu **lebensgefährlichen Komplikationen** führen durch starke Blutdrucksteigerung.

.....

**HINWEIS:** Mitunter wird zur Behandlung von Amphetaminpsychosen z. B. bei Methamphetaminüberdosierungen **Haldoperidol**, ein Neuroleptika, eingesetzt (Handelsname in Deutschland u. a. Haldol®). Im Tierversuch ist nachgewiesen worden, dass es dadurch zum Absterben bestimmter Hirnzellen kommt. Vermutlich wird demnach das menschliche Gehirn bei gleichzeitiger Anwendung von C und Haldol irreversibel geschädigt. Bei Notfällen daher die behandelnden Ärzte bitten, auf die Verwendung von Haldoperidol zu verzichten.

(Quelle: Dr. med. R. Härtel-Petri, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Leiter des Suchtbereichs

# Notfall

C kann eine Fehlregulation der Körpertemperatur verursachen (Überhitzung). Der Konsument bekommt einen roten und heißen Kopf, muss sich vielleicht übergeben, die Haut ist sehr warm und der Puls schnell.

## **Sofortmaßnahme**

Für ausreichend frische und kühle Luft sorgen; der Betroffene soll sich hinsetzen. Wird die Person ohnmächtig, sollte sie hingelegt und die Beine hoch gelagert werden. Puls und Atmung müssen überwacht werden. Zittern, starke Kopfschmerzen, Brechreiz und Überhitzung können Anzeichen einer Überdosierung sein. Eine **C-Vergiftung** kann zu Lähmungen, auch Atemlähmung, Bewusstlosigkeit und schlimmstenfalls zum Herzstillstand führen. Keinesfalls eigenmächtig Medikamente verabreichen!

Bei Verdacht auf Überdosierung oder wenn man sich mit der Situation überfordert fühlt und die Verantwortung nicht mehr tragen kann oder möchte:

## Unbedingt den Notarzt rufen!

Der Notarzt unterliegt – wie jeder andere Arzt auch – der ärztlichen Schweigepflicht.

Hilfreich kann sein, dabeizubleiben, den Arzt darüber zu informieren, dass C konsumiert wurde und ihn zu bitten, kein Haldoperidol zu verabreichen.

## Nach dem C-Konsum

Nach Abklingen der Wirkung folgt in der Regel ein Erschöpfungszustand. Der Körper braucht jetzt unbedingt Erholung. Ausgedehnter **Schlaf** und danach ein übersteigertes **Hungergefühl** können auftreten. Viele Konsumenten sind nach Abklingen der C-Wirkung stark reizbar, nach kombiniertem Konsum mit Alkohol manchmal fast aggressiv. Die vorher erlebte Euphorie kann in Depressionen umschlagen. Die Erschöpfung nach Abklingen der C-Wirkung ist mitunter noch einige Tage lang spürbar. Regelmäßiger C-Gebrauch zehrt den Körper aus. Nicht nur weil die Dopaminreserven aufgebraucht sind, stellt sich beim Runterkommen die gegenteilige Wirkung ein. Statt sich leistungsstark und selbstbewusst zu fühlen, wird der Konsument gereizt, unkonzentriert und unzufrieden. Es besteht eine **Antriebshemmung** (Lethargie), die bei beruflichen/familiären Verpflichtungen mit »Nachlegen« beantwortet werden kann. Durch die sich steigende Neurotoxizität werden im Verlauf nicht nur die Dopaminspeicher aufgebraucht, sondern auch die Nervenzellenden, in denen Dopamin gelagert ist. Diese Erholung dauert von Monaten bis 2 Jahre. Dies macht Crystal so viel gefährlicher als z. B. Kokain.

## Das Besondere am C

Was Anwender und Anwenderinnen von C motiviert, diese Substanz immer wieder zu konsumieren, lässt sich neurobiologisch und lerntheoretisch heute gut erklären (siehe C und Abhängigkeit). Dennoch stellt sich berechtigterweise die Frage, warum gerade dem Methamphetamin der Vorzug gegeben wird und nicht einem dämpfenden Mittel.

Die Anwendung psychoaktiver Substanzen in unserer Zeit kann als eine Form der Auseinandersetzung mit den Bedingungen und Gegebenheiten der modernen Wirklichkeit verstanden werden. Insofern passt C mit seinem [Wirkspektrum](#) hervorragend: mit C kann man noch, wenn andere schon völlig erschöpft sind, C kann man sich leisten, mit C bleibt man schlank, mit C hat man den Durchblick, mit C merkt man nicht, wie »scheiße« der Alltag manchmal ist, mit C nerven die Eltern nicht, mit C kann man lange am PC konzentriert sein. Wach und aktiv zu sein, nichts verpassen zu müssen sind genau jene Attribute, die als erstrebenswert gelten.

- .....
- C und subjektive Gefühle, Konsummotive** Anwender betonen bestimmte Gefühlslagen wie
- Bewusstseinerweiterung
  - Einssein mit anderen
  - »als würde man den ersten Atemzug tun«
  - »unbeschreibliche Geilheit«

- .....
- C und Leistungssteigerung** Konsumenten schildern, nach C-Konsum das Gefühl zu haben:
- auf Partys länger durchhalten zu können
  - die Freizeit zu »verlängern«
  - konzentrierter zu sein
  - alles schaffen und erledigen zu können, und zwar »perfekt«
  - sich auf den Punkt genau Leistungssituationen anzupassen
  - länger lernen zu können
  - intensiver arbeiten zu können
  - schneller Lösungen zu entwickeln
  - ausschweifende PC-Sessions (spielen, chatten) durchhalten können
  - sich besser überwinden können, z. B. mit den Hausaufgaben zu beginnen oder die Wohnung aufzuräumen.





### **C und Quatschen**

Konsumenten schildern, nach C-Konsum das Gefühl zu haben:

- dass alle Gesprächsthemen gleichwertig sind – vom Wetter, über Sex, bis hin zu der Art, wie das Bad geputzt wird
- hemmungslos und grenzenlos reden zu können
- mit anderen auf besondere Art verbunden zu sein
- auch Tabu-Themen problemlos besprechen zu können
- im Gespräch klar und direkt zu sein können
- kompetent zu sein
- Erkenntnisse in sonst als kompliziert empfundenen Sachverhalten zu gewinnen.



### **C und Szene**

Vor Jahren wurde das »crysteln« als ein Phänomen der Partyszene und Technoszene wahrgenommen. Eine Begrenzung auf bestimmte Subkulturen ist mittlerweile nicht mehr feststellbar. C-Konsum war in den letzten Jahren hauptsächlich im Südosten Deutschlands verbreitet. Inzwischen weicht diese regionale Begrenzung aber auf. Gemäß den Pressemeldungen als auch statistischer Auswertungen sinkt das Durchschnittsalter derjenigen, die aufgrund eines problematischen C-Konsum in eine Beratungsstelle kommen. Tendenziell

konsumieren eher Männer als Frauen diese Substanz. Erfahrungsberichten zufolge scheint es auch einen Zusammenhang zwischen exzessivem Spielhallen-, Computer- und Internetspielen und C- Konsum zu geben.

### **C und Männer**

Dass C das Hungergefühl hemmen kann, schätzen vermutlich auch männliche Konsumenten: die Konsequenz ist Schlanksein.

C wirkt **sexuell** stimulierend. Das Lustempfinden wird gesteigert und kann über Stunden anhalten. Die Bereitschaft, dabei sexuelle Phantasien auszuleben, vor denen man sonst Hemmungen hätte, ist groß. Männliche Konsumenten berichten, dass C einerseits die Ejakulation hinauszögere und dass andererseits nach dem Orgasmus die Lust noch genauso groß ist. Infolge dessen könne es unter C sogar zu einer Überbeanspruchung des Penis kommen. Bei Analverkehr sei zu berücksichtigen, dass C die Schleimhäute austrocknet, das Schmerzempfinden aber herabgesetzt ist und somit Verletzungen (Risse) auch unbemerkt entstehen können. Krankheitserreger können sehr leicht übertragen werden. Kondome und Gleitmittel sollten daher immer benutzt werden.

Männer schildern, dass beim Sex unter C-Wirkung der eigene Lustgewinn im Vordergrund stehe, das Ich-Erleben sozusagen den Vorrang vor der Lustbefrie-

digung der Partnerin oder des Partners hat. Enthemmter Sex birgt immer auch das Risiko, ungeschützten Verkehr zu haben und sich mit sexuell übertragbaren Krankheiten anzustecken oder ungewollt Vater zu werden.

Laut Erfahrungsberichten käme es bei regelmäßigem Gebrauch zu Potenzproblemen. Ob Männer nach »C-Sex« und den damit gemachten Erfahrungen Ekel oder Scham empfinden, wird nach Erfahrung der Autoren von den Konsumenten nicht thematisiert.



#### **C und Frauen**

Wesentlich mehr Frauen als Männer schätzen die schlank machende Wirkung, die sich bei regelmäßigem C-Konsum einstellt. Frauen betonen häufiger, wie gut sie unter dem Einfluss von C die Wohnung putzen können, Handtücher neu sortieren u. ä. Tätigkeiten intensiv nachgehen konnten.

Über die **sexuell** stimulierende Wirkung berichten Frauen erfahrungsgemäß weniger, dennoch würden sie diese erleben. Mitunter würden Frauen über den unter C praktizierten Sex Scham empfinden. Manche erzählen, dass sie sich die körperliche Nähe zu einem Partner ohne C-Konsum gar nicht mehr vorstellen oder diese gar nicht mehr aushalten könnten.

Drogengebrauchende Frauen sind bzw. waren häufiger Opfer von sexuellem

Missbrauch und anderen Gewaltformen. Dies scheint auch für C-Konsumentinnen zuzutreffen. Der Gebrauch von C kann in derartigen Zusammenhängen als »Selbstheilungsversuch« verstanden werden. D.h. dass die Substanz analog eines Medikamentes eingesetzt wird, um das innerseelische Gleichgewicht wieder herzustellen.

C kann Menstruationsbeschwerden verstärken und der Zyklus kann gestört werden. Auch wenn die Menstruation unregelmäßig ist oder ausbleibt, kann eine Schwangerschaft entstehen. C ist grundsätzlich toxisch für das Ungeborene.

# C und Risiken

## C und Abhängigkeit

Bei regelmäßigem Gebrauch besteht eine höhere Wahrscheinlichkeit, eine Abhängigkeitserkrankung zu entwickeln als bei anderen Stimulanzien, die sich sowohl körperlich als auch psychisch bemerkbar macht. Kennzeichnende **Kriterien** sind: Verlangen, Kontrollverlust, Einengung auf Substanzgebrauch, Konsum trotz besseren Wissens (negative Konsequenzen in sozialen Bereichen wie Familie, Partnerschaft, Schule, Arbeit), Toleranzentwicklung und Entzugssyndrom.

Neben der Substanzwirkung im Gehirn, die für die Entstehung und Aufrechterhaltung einer Abhängigkeit mitverantwortlich ist, sind weitere Einflussgrößen darauf bspw. familiäre Belastungen, hohes Bedürfnis nach erregenden Erfahrungen (high sensation seeking), Verhaltensauffälligkeiten im Kindesalter, soziale Bekräftigung durch Gleichaltrige, aber auch das Wohnumfeld, die Qualität der Schule und die Verfügbarkeit von C.

Eine Abhängigkeit ist eine behandlungsbedürftige Krankheit, wobei ein ausdifferenziertes Hilfesystem Betroffenen zur Verfügung steht.



## C und Gehirn

In internationalen Studien finden sich ernstzunehmende Hinweise, dass regelmäßiger C-Konsum Nervenzellen nachhaltig schädigt. Gedächtnisstörungen, Aufmerksamkeitsstörungen, Konzentrationsstörungen als auch psychotische Störungen resultieren daraus. Mitunter wird das Verhalten von C-Konsumenten mit »demenzartigen Zustandsbildern bereits im Jugendalter« charakterisiert. Nach der Studienlage ist aber davon auszugehen, dass sich die geschädigten Nervenzellen bei Konsumverzicht regenerieren können.

Bei Jugendlichen ist die Gehirneifung noch weiter in Ausformung und Verfeinerung, deren ungestörte Entwicklung Voraussetzung u. a. für Leistungsfähigkeit, abstraktes Denken, Gedächtnisleistung und »erwachsene« Regulation von Emotionen ist. C-Konsum wirkt sich auf diesen Prozess nachteilig aus. Es besteht der begründete Verdacht, dass bei Jugendlichen die neurokognitiven Folgen trotz Konsumaufgabe fortbestehen. Mitunter sind die **Schädigungen** so stark, dass Betroffene als Pflegefälle, die betreut wohnen müssen, eingestuft werden. Gewohnheitsmäßige Anwender erleben häufig eine sog. Crystal-Psychose, die auch bei Abstinenz fortbestehen kann. Neben der Abhängigkeits-erkrankung besteht also stets das Risiko, weitere ernstzunehmende Folgeerkrankungen zu entwickeln, deren Auswirkungen auch bei einer Aufgabe des Konsums bestehen bleiben können.



## C und Jugend

Dass Jugendliche psychoaktive Substanzen ausprobieren, ist Bestandteil dieser Lebensphase. Bei einem Großteil beschränken sich die Konsumerfahrungen mit illegalen Substanzen auf Experimente, die im Übergang zum Erwachsenenalter eingestellt werden. Die Motivationen, sozusagen »wider besseren Wissens« Substanzen auszuprobieren, sind aus der dem Jugendalter innewohnenden **Neugier, Abgrenzung** gegenüber Erwachsenen und **Zugehörigkeit** zu Gruppen ableitbar. Allerdings lässt sich keine verlässliche Aussage darüber treffen, wer denn zum Kreis der Probierkonsumenten gehört und wer suchtbezogene Störungen, die bis ins Erwachsenenalter hineinwirken, entwickeln wird.

Studienergebnissen zufolge gibt es **Hochrisikogruppen**, bei denen das Auftreten u. a. folgender Aspekte die Entstehung einer suchtbezogenen Störung begünstigen können: Verhaltensauffälligkeit in früher Kindheit, ungünstiges Erziehungsverhalten der Eltern, familiäre Störungen wie Suchterkrankung von Eltern (-teilen), früher Erstkonsum, ungünstige schulische Laufbahn, Entwicklung oder Vorliegen einer psychischen Störung, gute Verfügbarkeit der Substanzen. Zudem scheinen Jungen eher betroffen zu sein als Mädchen. Wird im frühen Jugendalter bereits C konsumiert, besteht die Möglichkeit, wichtige Erfahrungen wie Partnerschaft, Liebe und Sex ausschließlich unter Substanzeinfluss zu erleben und reale, authentische Erfahrungen, die für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung notwendig sind, fehlen.



## C und Schwangerschaft

C ist plazentagängig, d.h. wenn während der Schwangerschaft konsumiert wird, konsumiert das ungeborene Kind mit! C geht vermutlich auch in die Muttermilch über, auch dann würde der Säugling die Substanz aufnehmen. Bei bestehendem Kinderwunsch sollten Frauen deshalb während der Schwangerschaft und während der Stillzeit völlig auf den Konsum von C verzichten. C reduziert den Blutfluss im Mutterkuchen, was für den Fötus zur Unterversorgung mit lebenswichtigen Nährstoffen und Sauerstoff führen kann. Da C den Blutdruck erhöht, kann es zu einer vorzeitigen Lösung des Mutterkuchens und zur Fehlgeburt kommen.

Falls durch den Substanzgebrauch keine Fehlgeburt ausgelöst wird, sind für das sich entwickelnde Kind **Folgeschäden** zu erwarten, die auf die Substanzwirkung selbst und die durch den Konsum veränderten Körperfunktionen der Mutter zurückzuführen sind: u.a. Fehlbildungen durch Gefäßverengungen, verringerte motorische Koordination, schwere Entwicklungsverzögerungen, niedriges Geburtsgewicht, Lippen- und Gaumenspalten, Herzfehler, Frühgeburt, geistige wie körperliche Behinderung, Gehirnerkrankungen, erhöhtes Risiko für AD(H)S, Lernbehinderungen, eingeschränkte psychosoziale Wahrnehmung in den ersten 3 Lebensjahren.



Schwangere C-Konsumentinnen kommen oft in einem körperlich schlechten Zustand zur Entbindung. Sie haben in der Regel keinen Geburtsvorbereitungskurs besucht und sind eher wenig auf die Geburt vorbereitet. Von Ärzten festgestellt wird der C-Gebrauch während der Schwangerschaft eher selten, z.B. weil keine eindeutigen körperlichen Anhaltspunkte vorliegen, die mit den üblichen Untersuchungsverfahren erkannt werden könnten. Schwangere Konsumentinnen thematisieren womöglich aus Angst vor **Stigmatisierung** den Drogengebrauch nicht und würden selbst beim direkten Ansprechen bagatellisierend oder verneinend ausweichen.

Unmittelbar nach der Geburt wurden bei Kindern von Müttern, die während der Schwangerschaft C konsumierten, eine ausgeprägte »Zittrigkeit« sowie ein verminderter Appetit beobachtet.



## C und Baby

Die Neugeborenen sind besonders anspruchsvoll in Pflege und Fürsorge, was eine hohe Belastbarkeit seitens der Mutter (der Eltern) notwendig macht.

Auch wenn C-exponierte Kinder (scheinbar) gesund zu Welt kommen, kann angenommen werden, dass sich im Laufe der kindlichen Entwicklungen Schwierigkeiten einstellen werden. Diese werden jedoch meist nicht in den Zusammenhang mit einem C-Konsum der Mutter während der Schwangerschaft gebracht.

Besonders die ersten Lebensmonate sind eine hoch sensible Zeit für die Entwicklung einer guten Beziehung zwischen dem Kind und seinen Hauptbezugspersonen. Wird diese Anfangsphase gestört, kann sich das negativ auf die kindliche Entwicklung auswirken. Sich verlässlich und ganzheitlich um die Bedürfnisse eines Säuglings zu kümmern, setzt eine hohe Belastbarkeit und eine emotionale Stabilität voraus, was bei aktiv konsumierenden Eltern nicht gegeben ist. Das Vorliegen einer latenten/manifesten **Kindeswohlgefährdung** muss immer in Betracht gezogen werden! Ansprechpartner hierfür ist der Allgemeine Soziale Dienst des Jugendamtes.



## C und Familie

Ein großer Teil der C- Anwender sind Eltern und tragen dementsprechend elterliche Verantwortung. Für drogengebrauchende Eltern ist es schwierig, sich mit den Konsequenzen ihrer Abhängigkeit für ihre Kinder auseinanderzusetzen. Die eigene, unüberschaubar gewordene Lebenssituation, Schuld- und Schamgefühle, aber auch durch den Drogengebrauch veränderte Wahrnehmung und Bewertung der Lebenssituation mögen dafür Gründe sein.

Viele Eltern meinen, dass ihre Kinder den Konsum gar nicht mitbekämen, »weil die dann ja schlafen«. Da C- Konsum aufgrund seiner langen Wirkungsweise stets in die Zeitfenster, in denen Eltern sich um ihre Kinder kümmern, hineinwirkt (zum Frühstück, auf dem Weg zur Kita etc.), erleben diese Kinder die veränderten **Reaktions- und Verhaltensweisen** ihrer Eltern. Die Eltern- Kind Interaktionen werden also maßgeblich vom aktuellen Stand (gerade genommen, es wirkt noch, Katerstimmung macht sich breit) beeinflusst. Ein entwicklungsförderliches Elternverhalten ist so schwierig herstellbar.

Wenn C bereits in Schwangerschaft konsumiert wurde, besteht möglicherweise ein erhöhter **Förderbedarf** seitens des Kindes, was letztlich entweder durch aufmerksame und zugewandte Eltern oder durch dritte erkannt und geregelt werden muss.

Viele der Elternteile, die C konsumieren, haben kleine Kinder, die einem enorm **hohen Risiko** ausgesetzt sind, selbst einmal gravierende Störungen, die bis ins Erwachsenenalter hinein bestehen bleiben können, zu entwickeln. Traditionsgemäß wenden sich suchtkranke Eltern an Einrichtungen der Suchthilfe, die betroffenen Kinder werden durch Institutionen der Jugendhilfe betreut. Im Umgang mit Hilfekontexten kommt es mitunter zu Missverständnissen, weil Zuständigkeiten nicht klar definiert wurden. Suchtbelastete Familien sind zudem kompetent darin, jegliche Veränderung nicht zuzulassen und zu verhindern. Notwendig ist eine **systemische Sichtweise**, damit betroffene Eltern und die Kinder gleichermaßen je nach Bedürfnis Unterstützung erfahren. Unverzichtbar ist der Hinweis, dass die Sicherung des Kindeswohls oberste Priorität hat.

# C und Rechtslage

## Betäubungsmittelgesetz (BtmG)

Methamphetamin war in Deutschland bis 1988 unter dem Markennamen Pervitin auf Rezept in Apotheken erhältlich. Laut Anlage III zu § 1 Abs. 1 BtmG ist Methamphetamin ein verschreibungsfähiges Betäubungsmittel. Ohne Rezept vom Arzt sind der Besitz, die Herstellung oder der Handel aber verboten. Das heißt: Wer C herstellt, verkauft, kauft oder besitzt, macht sich **strafbar**!

## C und Führerschein

Das Führen von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern im öffentlichen Straßenverkehr unter Drogeneinfluss ist verboten – dies gilt auch für C. Wer es dennoch tut und dabei erwischt wird, muss damit rechnen, dass seine **Fahreignung** generell in Frage gestellt wird. Die Polizei darf im Verdachtsfall einen Drogentest durchführen. Die dabei verwendeten Testverfahren werden immer genauer und praktikabler für den Polizisten vor Ort.

Ist der Führerschein erst einmal weg, kommt man meistens nicht an einer medizinisch-psychologischen Untersuchung (MPU) vorbei. Bei dieser hat man – nach

aktenkundigem C-Konsum – in der Regel nur eine Chance, wenn man eine geeignete Therapie in Anspruch genommen hat und anschließend 12 Monate Drogenfreiheit durch **Labortests** nachweisen kann. Das heißt: Auf den Führerschein muss lange verzichtet werden. Und die Kosten für Drogentests, MPU und Verwaltungsgebühren belaufen sich schnell auf 2.000 Euro und mehr.

### **C und Nachweisbarkeit**

C ist entsprechend seiner Halbwertszeit im Körper nachweisbar, und zwar

- im Blut: einige Stunden
- im Urin und im Schweiß: bis zu einer Woche
- in den Haaren: noch nach Monaten.

Drogen-Schnelltests ermitteln, ob oberhalb der mit dem jeweiligen Test möglichen Nachweisgrenze überhaupt Substanzen nachweisbar sind. Als Untersuchungsmaterial dient hierfür meist **Urin oder Schweiß**.

Labortests, für die meist Urin verwendet wird, können zusätzliche Aussagen zur vorhandenen Konzentration der Drogenabbauprodukte treffen und lassen damit Rückschlüsse auf Konsummengen- und Gewohnheiten zu.

Meist werden bei Labor-Drogentests sog. Gruppentests durchgeführt, bei denen nach den verschiedensten Stoffgruppen »gefangdet« wird. Dabei werden die Kombinationen C und Cannabis sowie C und Heroin gehäuft beobachtet.



## C und Hilfe

Sich einzugestehen, dass der C-Konsum keinen Spaß mehr macht, dass man eigentlich gar nicht mehr klar kommt und dass es so nicht weitergehen kann – diese Erkenntnis kann man keinem Konsumenten »einreden«. Die Entscheidung, am C-Konsum etwas zu verändern – mit oder ohne Hilfe – trifft jeder selbst.

Oft sind es zunächst Angehörige oder Freunde von C-Konsumenten, die Hilfe suchen. Auch sie können Gespräche in einer [Sucht- oder Drogenberatungsstelle](#) in Anspruch nehmen, um mit ihren Sorgen besser umgehen zu können und für sich selbst Lösungen zu entwickeln.



## Sucht- oder Drogen- beratungsstellen

Welche Hilfen es gibt, zeigt der folgende kurze Überblick.

Es empfiehlt sich immer bei Unklarheiten und Fragen, sich mit einem Sucht- und Drogenberater vor Ort zu besprechen.

- Ambulantes Beratungs- und Betreuungsangebot für Konsumenten, Angehörige und professionelle Helfer
- Inanspruchnahme ist für den Besucher kostenfrei
- Gespräche meistens nach Terminvereinbarung oder zu ausgewiesenen Ansprechzeiten
- Drogen- und Suchtberater sind speziell ausgebildete und erfahrene Ansprechpartner, die Konsumenten darin bestärken können, Veränderungen im Konsumverhalten stattfinden zu lassen, in weiterführende Hilfen vermitteln können (Diagnostik, Antragsstellung, Klärung aller relevanten Fragen vor – während- nach Therapie) und Nachsorge anbieten



- Entsprechende Adressen sind im Internet oder im Telefonbuch zu finden, auch das örtliche Gesundheitsamt kann Auskunft geben
- Drogenberater haben Schweigepflicht und Zeugnisverweigerungsrecht
- Beratung ist ggf. auch anonym möglich
- Angehörige können sich mit ihren Ängsten und Sorgen mitteilen und alle Fragen, die auftreten, ausführlich besprechen
- Zusammenarbeit mit anderen Helfern sinnvoll und notwendig, bspw. wenn es um Familien geht
- Für inhaftierte Konsumenten gibt es i. R. die Möglichkeit, die externe Suchtberatung in der JVA zu nutzen

.....

**Kontaktaufnahme  
mit C-Konsumenten in  
der Suchtberatung**

Die nachfolgenden Hinweise sind das Ergebnis unserer langjährigen Erfahrung als Sucht- und Drogenberater.

- o Informiere dich über Mythen und Wahrheiten der Substanz.
- o Stelle Kontakt her, auch wenn offensichtlich ist, dass er/sie konsumiert hat und noch »drauf« ist.
- o Nimm dir ein wenig Zeit auch für »Spontanbesucher«.  
C- Konsumenten haben oft das Bedürfnis, etwas sofort zu klären.
- o Gestalte den Erstkontakt kurz.
- o Gib kurze, klare und überschaubare Informationen.
- o Teile dem Besucher mit, wann du zuverlässig zu erreichen bist.
- o Übergib deine Visitenkarte. Stelle dich darauf ein, sie mehrere Male mitzugeben.
- o Vermeide eine Kontaktaufnahme an Vorbedingungen zu knüpfen.
- o Erfrage, wann er/ sie fit ist für ein Beratungsgespräch.
- o Habe Geduld, die Kontaktaufnahme und Einstieg in einen Hilfeprozess kann sehr lange dauern.
- o Lass dich nicht in Aktionismus und Hektik mithineinziehen.
- o Geh auf provokantes und grenzüberschreitendes Verhalten nicht ein, verstärke die Stimmungslage nach Möglichkeit nicht.

.....

**Entzugsbehandlung –  
psychische und  
physische Stabilisierung  
in einem psychiatrischen  
Fachkrankenhaus**

- Krankenhausbehandlung zwischen ca. 7 bis zu 28 Tagen (je nach gesundheitlichem Zustand und Maßgabe der Krankenkasse)
- Vermittlung über die Drogenberatungsstelle möglich, Einweisung über Hausarzt oder Akutpsychiatrie (Notfallversorgung)
- Kostenübernahme durch die Krankenkasse mit einem Einweisungsschein des Hausarztes
- medikamentengestützte Behandlung
- spezialisierte Angebote für Drogen- bzw. C-Konsumenten
- Motivationsbehandlung möglich
- häufig Kooperation mit Sucht- und Drogenberatungsstellen, Begleitung im Anschluss an Behandlung möglich

.....

**Entwöhnungsbe-  
handlung – langfristige  
Abstinenz und ganzheit-  
liche Verbesserung**

- o Stationäre medizinische Rehabilitation mit psycho- und sozialtherapeutischen Elementen in einer speziellen Fachklinik für Suchterkrankungen
- o Grundbehandlungszeit ca. 5 Monate, anschließende stationäre oder ambulante Maßnahmen möglich
- o Kostenübernahme in der Regel über den Rentenversicherungsträger oder die Krankenkasse (auch für Adaption/Ambulante Nachsorge)
- o Beantragung wird über eine anerkannte Sucht- oder Drogenberatungsstelle organisiert
- o Sucht- und Drogenberater empfehlen i. R. eine geeignete Fachklinik sowohl in Berücksichtigung der Abhängigkeitsproblematik, lebensgeschichtlicher Besonderheiten, zusätzlicher Erkrankungen als auch unter Berücksichtigung individueller Besonderheiten, schwangere Frauen, Paartherapie, Mitnahme von Kindern, Mitnahme des Haustiers u. a.
- o häufig sind bei C-Konsumenten mehrere Therapieversuche nötig, was unter suchtmedizinischer Perspektive als normal bewertet werden kann
- o die Chance auf erfolgreiche Behandlungen setzt eine gründliche und realistische Vorbereitung durch die Sucht- und Drogenberatung und/oder der Mitarbeiter von Entgiftungsstationen voraus
- o Stabilisiert wird die Behandlung durch Adaption oder Ambulante Nachsorge



### **Selbsthilfegruppen**

Zum guten (Ab-) Schluss: Adaption und ambulante Nachsorge sind wertvolle und unverzichtbare Bestandteile dieser Behandlung. Neu Gelerntes und die stabilisierte Abstinenz muss erst einmal in den Alltag »herübergeholt« werden, was meist als schwieriger erlebt wird als in der Therapieeinrichtung. Auch braucht bei langfristigen Usern das Gehirn länger als die 6 Monate Reha um sich zu erholen.



### **... was noch?**

In einigen, vor allem in größeren Städten gibt es »Cleangruppen« oder spezielle Selbsthilfegruppen für Drogenabhängige. Ein Kontakt kann in der Regel über die örtliche Sucht- oder Drogenberatungsstelle vermittelt werden.

Wird ein Patient bspw. als nicht rehabilitationsfähig eingeschätzt, kann eine Unterbringung in einer sozialtherapeutischen Wohnstätte sinnvoll sein. Die Suche nach einem geeigneten Platz kann langwierig sein.

# Quellen

## Internetquellen

[www.suchtzentrum.de](http://www.suchtzentrum.de)  
[www.alice-projekt.de](http://www.alice-projekt.de)  
[www.echorausch.org](http://www.echorausch.org)  
[www.drogenkult.net](http://www.drogenkult.net)  
[www.pille-palle.net](http://www.pille-palle.net)  
[www.drugscouts.de](http://www.drugscouts.de)  
[www.bezirksklinikumobermain.de/pdf/hochstadt/infomaterial/vortraege/crystaluebersicht.pdf](http://www.bezirksklinikumobermain.de/pdf/hochstadt/infomaterial/vortraege/crystaluebersicht.pdf)  
[www.drogerie-projekt.de](http://www.drogerie-projekt.de)  
[www.fr-online.de](http://www.fr-online.de)  
[www.land-der-traeume.de](http://www.land-der-traeume.de)

## Literatur

Pieper, W. (Hrsg.): Nazis on Speed – Drogen im 3. Reich. Löhrbach 2003  
Klein, M.: Lebensqualität der Kinder von Opiatabhängigen. Fiktion, Tabu und Realität. In: Westermann, B. / C. Jellinek / G. U. Bellmann (Hrsg.): Substitution: Zwischen Leben und Sterben. Weinheim 2001  
Mann, K. / U. Havemann-Reinecke / R. Gassmann: Jugendliche und Suchtmittelkonsum. Freiburg i. B. 2007  
Rheinisches Institut für Angewandte Suchtforschung (Hrsg.): Abschlussbericht zum Projekt Prävention und Frühintervention bei Kindern aus sucht belasteten Multiproblemfamilien (1996–1999)

Thomasius, R. u. a. (Hrsg.): Suchtstörungen im Kindes- und Jugendalter. Stuttgart 2008  
Weber, K.: Führerscheinenzug – Alkohol, Punkte, Drogen, Ratgeber zur verkehrspsychologischen Begutachtung, Fachhochschulverlag 2003  
Erfahrungsberichte von Crystalkonsumenten

## Wir bedanken uns für die hilfreiche Unterstützung

OÄ Dr. Pachmann, Klinikum Chemnitz  
Dipl. Chem. Fritsche, Klinikum Chemnitz  
Dr. med. R. Härtel-Petri, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Leiter des Suchtbereichs am BKH Bayreuth.

# Impressum

## Verteilerhinweis

Die Weitergabe dieser Informationsschrift ist insbesondere auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen oder Veranstaltungen der Parteien sowie durch Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen sowie als Werbemittel verboten. Untersagt ist ebenfalls die Weitergabe an Dritte zur politischen Verwendung. Die Informationsschrift darf nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers oder Rechteinhabers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Weg und in welcher Form und Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, die Schrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

**Herausgeber:** Kontaktstelle Jugendsucht- und Drogenberatung der Stadtmission Chemnitz e. V., Dresdner Straße 38 a, 09130 Chemnitz  
[info@drogenberatung-chemnitz.de](mailto:info@drogenberatung-chemnitz.de), Telefon 0371 - 47 92 823

**Konzeption und Text:** Katja Hilbig, Sandra Hahn, Marco Dobeck, Andreas Rothe, Wolfgang Wetzel, Annedore Haufschild

**Redaktion:** Tatjana Heyde-Zybatow

**Gestaltung:** Oberberg.Seyde

**Zweite Neuauflage:** November 2014, 30.000 Stück

© Alle Rechte vorbehalten. – Stadtmission Chemnitz e. V.

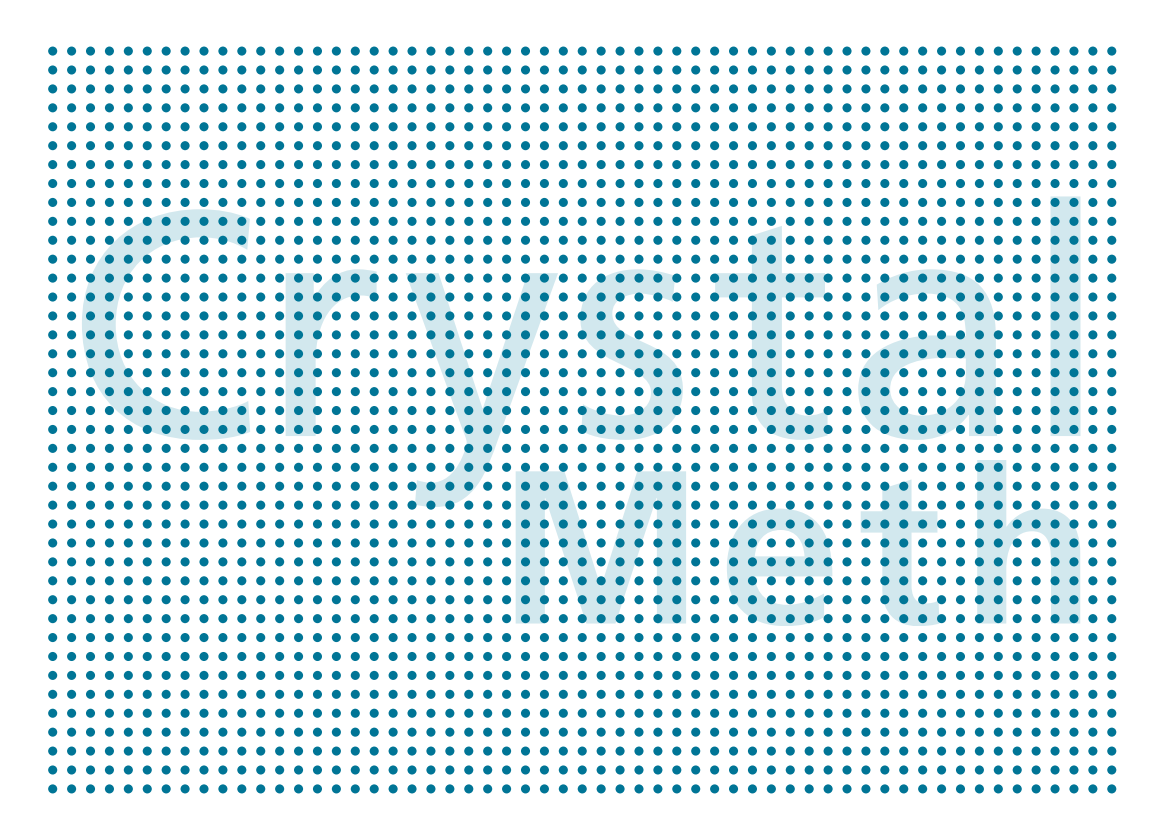
Diese Broschüre wurde mit Unterstützung des Landespräventionsrates Sachsen gedruckt.

**Diakonie**   
**Stadtmission Chemnitz**



**Bezug:** Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung  
Hammerweg 30, 01127 Dresden

**Download:** <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/17190>



Crystal Ball  
Method